



# Konzeption

Kindertagesstätte Hepsisau  
Untere Ortsstraße 21  
73235 Weilheim an der Teck

## **Leitung:**

Elisa Weniger  
07023/3111

[e.weniger@weilheim-teck.de](mailto:e.weniger@weilheim-teck.de)

[Kiga-hepsisau@weilheim-teck.de](mailto:Kiga-hepsisau@weilheim-teck.de)

## **Träger:**

Stadtverwaltung Weilheim an der Teck  
Marktplatz 6  
73235 Weilheim an der Teck

Ansprechpartner: Ulrike Schmid  
Sachgebiet Schule/Kita  
07023/106130  
[u.schmid@weilheim-teck.de](mailto:u.schmid@weilheim-teck.de)

Julian Schacher  
Pädagogische Gesamtleitung  
07023/106133  
[j.schacher@weilheim-teck.de](mailto:j.schacher@weilheim-teck.de)

Konzeption Kita Hepsisau

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,



die Stadt Weilheim a. d. Teck bietet in sieben Kinderbetreuungseinrichtungen vielseitige Betreuungsangebote für unsere kleinen Mitbürgerinnen und Mitbürger an. Die Arbeit mit und für unsere Kinder stellt uns dabei täglich vor immer neue Herausforderungen.

Kinder haben ein Recht auf lebenslanges Lernen. Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden. Sie brauchen dabei kompetente Begleitung, Ermunterung und Förderung durch qualifizierte pädagogische Fachkräfte. Eltern vertrauen auf eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Deshalb hat das Land Baden-Württemberg im Jahr 2014 einen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung herausgegeben, der die Grundlagen der Frühpädagogik beschreibt.

Auf diesem baut die vorliegende Konzeption der Kindertageseinrichtung Hepsisau auf. Darin beschreiben die Mitarbeiterinnen, wie sie die anspruchsvolle Aufgabe der Entwicklungsbegleitung der Kinder sowie die Unterstützung der Familien planen und begleiten.

Dem Team möchte ich herzlich für die Ausarbeitung dieser Konzeption danken und ich danke allen Mitwirkenden für ihre tägliche Arbeit im Miteinander mit den Kindern und Eltern.

Lassen Sie uns alle gemeinsam unsere Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützen.

Ihr

Johannes Züfle  
Bürgermeister





## Inhalt

Vorwort .....	1
Wer wir sind .....	4
Betreuungsangebote und Öffnungszeiten.....	4
Personelle Besetzung.....	4
Soziales Umfeld .....	4
Grundriss der Räume und Garten.....	5
Grundriss der Räume und Garten.....	6
Was uns wichtig ist .....	7
Bild vom Kind .....	7
Bildungs- und Erziehungsverständnis .....	7
Rolle der pädagogischen Fachkraft .....	8
Schlüsselsituationen .....	8
Zur Erziehungspartnerschaft.....	9
Bedeutung der Übergänge.....	9
Gestaltung von Bildungsangeboten .....	10
Miteinander leben .....	13
Eingewöhnungskonzept.....	13
Tagesablauf und integrierte Übergänge .....	15
Rituale im Alltag.....	16
Mahlzeiten.....	16
Wochenablauf/ Jahresablauf.....	17
Beschwerdemanagement und Partizipation.....	18
Inklusion.....	19
Genderaspekt .....	20



<b>Einblick in unsere pädagogische Arbeit</b> .....	<b>20</b>
Pädagogisch absichtsvoll gestaltete Räume .....	20
Beobachtung und Dokumentation .....	21
Sprachförderung .....	21
Formen der Erziehungspartnerschaft .....	22
Pädagogische Planung .....	23
Umsetzung des Orientierungsplanes .....	23
<b>Vernetzung und Kooperation</b> .....	<b>23</b>
Vernetzung und Kooperation mit Institutionen und dem Gemeinwesen .....	24
Die Kooperation und der Übergang in die Grundschule .....	24
<b>Entwicklung und Sicherung der Qualität in der Kita</b> .....	<b>24</b>
Teamarbeit .....	24
Evaluation .....	24
Elternbeschwerdeverfahren .....	25
Fortbildung und Fachberatung .....	25
Datenschutz .....	26
<b>Schutzauftrag</b> .....	<b>26</b>
Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung .....	26
Schlussgedanke .....	27
Anhang .....	27



## Wer wir sind

### Betreuungsangebote und Öffnungszeiten

In der KiTa Hepsisau betreuen und fördern wir Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Unsere Einrichtung bietet eine Kindergartengruppe mit insgesamt 25 Plätzen.

Für die KiTa gelten folgende verlängerte Öffnungszeiten:

**Montag – Freitag 7:30 – 14:00 Uhr.**

Die **Schließtage** werden vom Kindertagenausschuss festgelegt. Diese umfassen die Ferienzeiten rund um Weihnachten, Ostern und den Sommer sowie pädagogische Fortbildungstage für unser Team.

### Personelle Besetzung

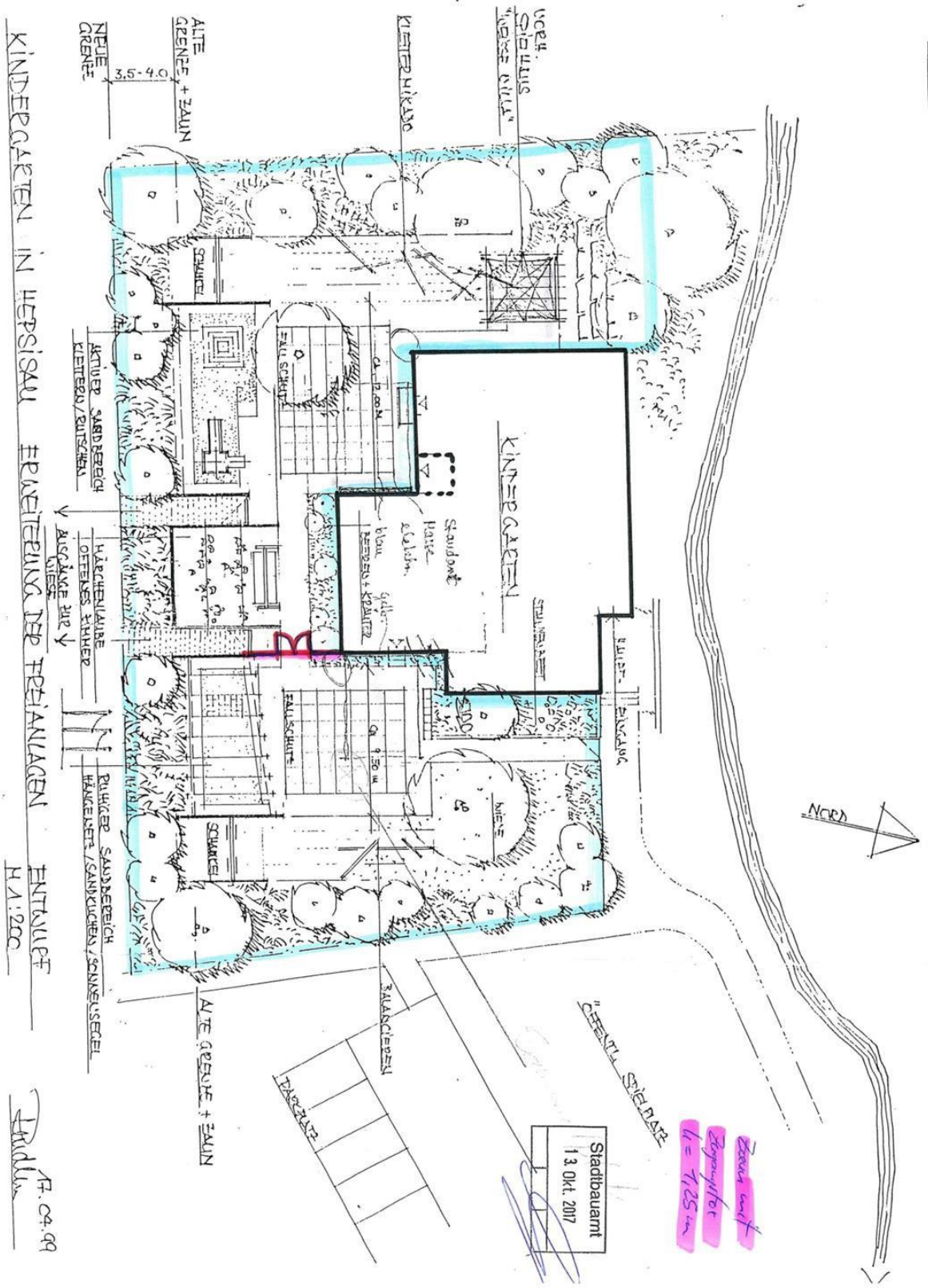
Die Personelle Besetzung entspricht den Vorgaben der KiTaVO.

Im KiTaG §7 werden die Aufgaben und Pflichten der Leitung und des pädagogischen Personals dargestellt.

### Soziales Umfeld

Der Teilort Hepsisau gehört zur Zähringerstadt Weilheim an der Teck. Durch die nahe Verbindung zur Stadt sind Einkaufsmöglichkeiten jeglicher Art mit einer kurzen Auto-, Bus- oder Fahrradfahrt gut zu erreichen. Der ländlich gelegene Teilort im schwäbischen Biosphärengebiet weist eine Vielfalt in der Natur auf. Die Kinder können besonders wertvolle Naturerfahrungen im Wald, auf Feldern und Wiesen sammeln. Das soziale Umfeld ist durch ein reges Vereinsleben und Angebote der evangelischen Kirchengemeinde geprägt, was zur einer Vielfalt an Freizeitangeboten und jährlichen Festen führt. So kommen die Kinder schon früh mit Traditionen und Werten des sozialen Umfelds in Kontakt. Das Rathaus in Hepsisau bildet eine öffentliche Zweigstelle der Stadtverwaltung Weilheim. Die Zusammenarbeit mit sechs weiteren städtischen Kitas und der Grundschule Weilheim ist gewährleistet.







## Was uns wichtig ist

### Bild vom Kind

*„Jedes Kind ist einmalig - so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn jedes Kind ist neugierig und hat ein inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen, anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, in den wir als Erwachsene das Wissen hineinwerfen, sondern ist Akteur seiner Entwicklung.*

(Jean Piaget)

Alle Grundlagen und Handlungsweisen in der pädagogischen Arbeit beruhen auf dem Bild vom Kind. Hierbei steht das Kind als individuelle und wertvolle Persönlichkeit im Mittelpunkt. Es ist der Konstrukteur seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Mit all seinen Sinnen nimmt das Kind die Welt ganzheitlich wahr und entwickelt so seine Persönlichkeit mit individuellen Interessen und Neigungen. Von Geburt an ist das Kind ein aktiver Forscher voll Wissensdrang und Neugierde. Durch Bewegung, Wahrnehmung und Sprache erwirbt es vielfältige Kompetenzen. Im sozialen Miteinander lernt das Kind und eignet sich sein Weltbild an. Die Aneignungsmethode der Auseinandersetzung mit der Welt ist das Freispiel. Das Kind kann sich dadurch mit seinem ganzen Körper einbringen. Diese Bedeutung sollte niemals außer Acht gelassen werden. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, das Kind als Begleiter bei seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Zudem ist es hierfür wichtig, das Kind in seinem Selbstwertgefühl wertzuschätzen und zu stärken.

### Bildungs- und Erziehungsverständnis

Das Bildungs- und Erziehungsverständnis umfasst alle Altersstufen und Formen in der Kindertagesbetreuung. Sicherheit und Geborgenheit steht dabei an erster Stelle. Diese Sicherheit und Geborgenheit bilden zudem die Basis für Lernen. Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Das Kind eignet sich von Geburt an aktiv Wissen und Erfahrungen rund um und über die Welt an. Voraussetzungen hierfür sind sichere Bindungen und verlässliche Beziehungen, denn Bildung geschieht durch soziale Interaktion. Erziehung definiert die ko-konstruktive Begleitung der kindlichen Bildungsprozesse. Es wird bewusst Einfluss auf das Kind genommen.

Lernen ist ein eigenständiger Prozess des Kindes und wird u. a. durch soziale Interaktion angeregt.





Die pädagogische Fachkraft gestaltet in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit Situationen, Räume und Beziehungen. Wichtig ist dabei die Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder, um einer Benachteiligung gezielt entgegenzuwirken. Ganzheitliche Begleitung und Förderung, sowie ein ressourcenorientierter Umgang mit dem Kind sind ein wesentlicher Bestandteil. Das Kind kann somit explorieren und eigene Fähigkeiten, sowie Beziehungen entwickeln und vertiefen. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Bildung und Erziehung ein im sozialen Kontext stattfindendes Geschehen ist.

### Rolle der pädagogischen Fachkraft

Alle Kinder und deren Umfeld werden von den pädagogischen Fachkräften offen und interessiert wahrgenommen. Als Bindungsperson wird den Kindern mit großer Wertschätzung und Respekt begegnet und ihnen durch liebevolle Zuwendung, Sicherheit und Schutz gegeben. Die pädagogische Fachkraft ist Entwicklungsbegleiterin und Unterstützerin, sowie Impulsgeberin in wichtigen Lernprozessen. Regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens ist für die pädagogische Arbeit unabdingbar.

Angebote und Projekte orientieren sich an der Motivation und den aktuellen Themen der Kinder, sowie an jahreszeitlichen Abläufen. Diese hat die pädagogische Fachkraft durch alltägliche und gezielte Beobachtungen erfasst. Als aktive Beobachterin nimmt sie ebenfalls wichtige Gruppenstrukturen und Veränderungen wahr.

### Schlüsselsituationen

Schlüsselsituationen im Kindergarten sind zentrale bedeutsame Momente im Alltag der Kinder, die einen entscheidenden Einfluss auf ihre Entwicklung und ihr Lernen haben. Diese Situationen bieten besondere Lernchancen und erfordern ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen seitens der pädagogischen Fachkräfte. Sie treten häufig im spontanen, alltäglichen Miteinander auf und betreffen sowohl individuelle als auch gruppenbezogene Erlebnisse.

Die folgenden Bereiche bilden bei uns in der Kindertageseinrichtung die Schlüsselsituationen: Übergangssituationen, Konfliktsituationen, Selbständigkeitsentwicklung, emotionale Erlebnisse, Lern- und Entwicklungsmomente und der Übergang in die Schule.

Bei der Begleitung dieser Situationen wird das Kind von uns stets auf ähnliche Weisen unterstützt, gefördert und aufgefangen. Damit möchten wir das Vertrauen und die Beziehung des Kindes fundieren.



## Zur Erziehungspartnerschaft

Besonderen Wert wird auf die Erziehungspartnerschaft in der alltäglichen Arbeit gelegt. In dieser Interaktion mit den Eltern können Wege zur Förderung des Kindes thematisiert werden. Die Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit ist der aktive Austausch zwischen pädagogischer Fachkraft und den Eltern. Die Eltern stellen hierbei die Experten für ihr Kind dar. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei der Teil des fachkompetenten Erziehungsbegleiters.

Je jünger das Kind ist, umso wichtiger sind tägliche genaue Beobachtung und der Austausch darüber.

Sowohl Entwicklungsfortschritte als auch Sorgen und Befürchtungen auf Seiten der Eltern können in der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit thematisiert werden.

Gelingende Erziehungspartnerschaft lebt durch enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Regelmäßige Entwicklungsgespräche dienen der Reflexion und dem Ausblick in die Zukunft.

## Bedeutung der Übergänge

Übergänge vom Elternhaus in die Kita oder von der Krippe/ Tagesmutter in den Kindergarten, sowie vom Kindergarten in die Schule stellen sensible Situationen dar. Für eine gelingende Eingewöhnung sowie eine qualitative Gestaltung der Übergänge bedarf es einer sicheren Bindung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind.

Ohne Bindung sind auch Bildungsprozesse für das Kind nur schwer möglich. In unserem pädagogischen Konzept gehen Bildung und Bindung Hand in Hand. Für die Gestaltung des Bindungsaufbaus in der Kita greift das Kind auf bereits vorhandene Bindungserfahrungen in seinem Leben zurück. Für die pädagogische Fachkraft ist es in diesem Zusammenhang wichtig, auf das Bindungsbedürfnis des Kindes zu antworten, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und auf diese einzugehen.

Beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule werden neue Erfahrungen und Erlebnisse aufmerksam begleitet. Gespräche und pädagogische Angebote erleichtern die Bewältigung eines Übergangs.

Die Transitionsforschung zeigt, dass eine positive Bewältigung der Übergänge die Wahrscheinlichkeit erhöht, auch weitere Übergänge gut meistern zu können.

## Gestaltung von Bildungsangeboten

Für die Gestaltung der Bildungsangebote orientieren sich die Fachkräfte an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des baden-württembergischen Orientierungsplanes. Dieser beinhaltet folgenden Entwicklungsfelder: Körper, Sprache, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion. Diese Entwicklungsfelder beeinflussen sich gegenseitig, gehen ineinander über und ergänzen sich. Durch die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Angeboten, können die Kinder Schlüsselkompetenzen erwerben.

„*Das Kind ist Baumeister seiner selbst.*“ (Maria Montessori)

Folgend werden die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes vertiefend aufgezeigt:

### **Körper:**

Kinder erschließen sich ihre Umwelt aktiv mit ihrem gesamten Körper. Sie haben einen ausgeprägten Bewegungsdrang, der durch verschiedene Aktivitäten und Räume aufgegriffen und befriedigt werden kann.

Um diesem Bedürfnis nachzukommen gilt es den Körper gesund zu erhalten. Ebenfalls spielt die Sauberkeitserziehung im Elementarbereich eine bedeutende Rolle. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit sich und ihrem Körper. Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um selbstständig sauber zu werden.

Im Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper bieten wir folgendes an:

- Regelmäßiges Turnen
- Bewegungsmöglichkeiten im Alltag innen wie außen
- Ausgleich zwischen Bewegung und Ruhe
- Regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge
- Gesundheit und Vorsorge im Kindergarten (Ernährung, Zahnprophylaxe,)
- Schulung der Grob- und Feinmotorik (Bereitstellung verschiedener Materialien,)

### **Sinne:**

Es wird den Kindern die Möglichkeiten eröffnet, ihren Hör-, Seh-, Geruchs-, Tast-, und Geschmackssinn auszuprobieren, zu schärfen und zu schulen. Dies geschieht in allen Bildungsangeboten in der Kita. Auf diese Weise erleben die Kinder ihre Umwelt ganzheitlich und nehmen bewusst wahr, was ihre Sinne leisten können.

Wir fordern diese Sinneserfahrungen explizit heraus durch:

- Naturtage
- Bewegungsangebote
- Singen und Musizieren
- Materialien für verschiedene Sinneseindrücke (z. B. Lupe für intensives Sehen)



## **Sprache:**

Sprache ist der Begleiter in allen Alltagssituationen, aber auch in gezielten Angeboten und Aktivitäten. Die pädagogischen Fachkräfte sind Begleiter und Sprachvorbilder für die Kinder, Durch Fingerspiele, Reime, Singen und darstellendes Spiel wollen wir den Kindern Folgendes ermöglichen:

- Freude an Sprache und Sprechen
- über Gefühle reden können
- erste Kommunikationsregeln erlernen (aussprechen lassen, zuhören, ...)
- Wortvielfalt für Natur und Umwelt
- Schweigen als sprachliche Qualität erkennen

Alltägliche Sprachförderung ist fester Bestandteil des Tagesablaufs. Sprachförderung wird als lebendiges Miteinander gesehen, bei welchem Schlüsselkompetenzen (weiter-)entwickelt werden können. Bei Bedarf werden Eltern an Logopäden und andere Fachkräfte weitergeleitet. Wenn Kinder Sprachförderungsbedarf haben, wird eine gezielte Sprachförderung im Rahmen der KOLIBRI Richtlinie angeboten.

## **Denken:**

Kinder sind von Natur aus kleine Forscher. Ihr Forscherdrang motiviert sie zu beobachten, zu hinterfragen und zu experimentieren. Offene Fragen wollen kindgerecht beantwortet werden. Kinder finden Regeln und erfassen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. So wird die kindliche Selbstwirksamkeit gestärkt.

- Material zum Experimentieren, wie Holzbretter, Tücher, ...das zweckfremd verwendet werden kann
- Aufgabenstellungen, die zum eigenen Denken anregen (Tisch decken...)
- Experimente
- Bilderbücher und "Was wäre, wenn..." Geschichten
- Gesprächskreise zu aktuellen Situationen
- Erste Erfahrungen mit Zahlen, Formen und Regeln

## **Gefühl und Mitgefühl:**

Das Leben wird nicht nur vom Denken und Handeln, sondern auch von vielfältigen Emotionen bestimmt. Deshalb wird viel Wert daraufgelegt, dass die Kinder lernen ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen, sie zu benennen, sowie in altersentsprechender Weise mit ihnen umgehen zu können. Soziales Miteinander fördert diesen Prozess. Folgendes wird in unserer pädagogischen Arbeit hierzu angeboten:

- Ältere Kinder übernehmen Verantwortung für Jüngere
- Vertrauensvolle Atmosphäre um eigene Ängste benennen zu können.



- „Ich kann mir bei Angst Hilfe holen“ (Kelly Projekt)
- Mitgefühl für Andere entwickeln
- Besondere Ereignisse der Kinder werden im Kindergarten aufgegriffen (Abschied, Neuanfang, Geburt, Tod...)
- Gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchen

### **Sinn, Werte, Religion:**

Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt. Der Umgang ist geprägt von einer lebensbejahenden Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und gegenseitigen „Verzeihens“. Im Kennenlernen religiöser und weltlicher Traditionen und Feste entwickeln Kinder ihre eigene religiöse Identität, sowie ihr eigenes Gewissen. Wertegefüge und Sinngebungen dienen dem Kind für nachhaltige Strukturen. Neben den christlichen Traditionen, erfahren die Kinder, dass es auch andere Religionen gibt. Bei Interesse der Kinder, werden diese aufgegriffen.

- Rituale (Geburtstag, wöchentliche Besuche in der Kirche, ...)
- Christliche Elemente im Alltag (Lieder, Geschichten, ...)
- Christliche Feste des Jahres (Weihnachten, Ostern, ...)
- Kennenlernen anderer Religionen mit deren Inhalten
- Besondere Ereignisse der Kinder werden im Kindergarten aufgegriffen (Abschied, Neuanfang, Geburt, Tod, ...)
- Unterstützung der Kinder, ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen

## Miteinander leben

### Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnungszeit ist äußerst wichtig und bedarf daher großer Sorgfalt, damit sich das Kind mit seinen Eltern in der Einrichtung wohlfühlt. Intensive Kontakte und ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften spielen eine wichtige Rolle.

Angelehnt an das „**Berliner Modell**“ wird das Kind Schritt für Schritt in die Einrichtung eingewöhnt:



Vor der aktiven Eingewöhnungsphase, findet ein **Aufnahmegespräch** statt, bei welchem der Verlauf und die Inhalte der anstehenden Eingewöhnung besprochen werden.

Die Bedeutung der Individualität wird hierbei nochmals hervorgehoben.



## Grundphase

In den drei Tagen lernt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung, die Gruppe und die päd. Fachkräfte kennen. Dabei ist wichtig, dass die Bezugsperson für das Kind immer ansprechbar ist, ohne ihm ein Spielpartner zu sein. In dieser Zeit soll das Kennenlernen von Kind und Bezugserzieherin durch Spielangebote, Blick- und Körperkontakt gefördert werden. Die Bindungsperson überlässt es immer mehr der Bezugserzieherin, auf Signale des Kindes einzugehen, um nach und nach eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

## Trennungsphase

Am vierten Tag wird ein Trennungsversuch gestartet. Das Elternteil verlässt nach einer kurzen und deutlichen Verabschiedung den Gruppenraum, hält sich aber weiterhin in der Einrichtung auf.

Der Verlauf der ersten Trennung gibt einen Hinweis auf die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnung: löst sich das Kind gut von seiner Bindungsperson, lässt sich von der Bezugserzieherin trösten oder geht auf Spielangebote ein, hat die Kind / Erzieherinnen – Beziehung schon eine gewisse Tragfähigkeit entwickelt.

Hat das Kind noch Schwierigkeiten sich von seiner Bindungsperson zu lösen und lehnt Spielangebote ab, deutet das auf eine längere Eingewöhnungsphase hin.

## Stabilisierungsphase

In der Stabilisierungsphase werden die Bedürfnisse des Kindes überwiegend von der Bezugserzieherin wahrgenommen und gestillt.

Sie geht auf die Signale des Kindes ein und übernimmt Aufgaben, wie das Wickeln und Füttern und bietet sich als Spielpartnerin an. Die Anwesenheit der Bindungsperson in der Einrichtung ist in dieser Phase notwendig, um sie gegebenenfalls in den Gruppenraum zu holen. Dabei werden die Zeiten der Trennung von Bindungsperson und Kind täglich ausgedehnt.

## Schlussphase

Nun folgt die Schlussphase, in der die Bindungsperson das Kind in die Einrichtung bringt, selbst allerdings nicht mehr dortbleibt. Dennoch sollte die Bindungsperson stets für die Einrichtung erreichbar bleiben.

Das Kind hat in dieser Phase die Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und lässt sich vollständig von ihr trösten und geht auf Spielangebote ein.

Zum Abschluss der Eingewöhnung wird ein **Abschlussgespräch** geführt. Bei diesem wird der Verlauf der Eingewöhnung intensiv reflektiert.

## Tagesablauf und integrierte Übergänge

### Kindergarten

Zeit	Aktivität
7:30 Uhr - 8:45 Uhr	Ankommen und Freispiel
9:00 Uhr	Aufräumen, Morgenkreis
9:30 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Freispiel und gezielte Angebote
12:30 Uhr	Erste Abholzeit und Mittagessen für die 14:00 Uhr Kinder
13:00 Uhr	Ruhephase + Freispiel
13:45 Uhr	Abschlusskreis
14:00 Uhr	Zweite Abholzeit



Täglich wiederkehrende Strukturen helfen den Kindern sich zu orientieren und bieten Sicherheit im Alltag. Der Tagesablauf wird von festen Ritualen begleitet, diese erleichtern dem Kind, sich auf eine neue Situation einzulassen, unterstützen es dabei zur Ruhe zu kommen und sich zu fokussieren. Ebenso helfen feste Strukturen, Ängste zu reduzieren und Vertrauen aufzubauen auch werden durch die ständigen Wiederholungen Lernprozesse gefördert. Feste Rituale wie z.B. das gemeinsame Singen im Morgenkreis stärken das Gemeinschaftsgefühl.

### Rituale im Alltag

#### **Bringzeit**

Das Kind wird morgens von einer Erzieherin in Empfang genommen und begrüßt. Das winken etc. zum Abschied hilft dem Kind dabei anzukommen und sich besser zu lösen.

#### **Bei Übergängen**

Ein wiederholtes Klingeln oder ein Lied das zur Aufräumzeit einleitet, hilft dabei sich auf die neue Situation einzulassen.

#### **Mahlzeiten**

Tischsprüche und das gemeinsame Tischdecken schaffen eine positive Atmosphäre.

#### **Feste- und Feiertagen**

Rituale an Geburtstagen, Fasching, Ostern, Erntedank sowie an Weihnachten, strukturieren nicht nur den Tag, sondern das ganze Jahr. Kinder erleben so den Verlauf der Jahreszeiten bewusster.

### Mahlzeiten

Zur Mittagszeit bieten wir ein warmes Mittagessen mit Nachtisch an, das von der Alb Fils Klinik geliefert wird. Alternativ haben die Kinder die Möglichkeit, ein mitgebrachtes Vesper von zuhause zu essen. Der aktuelle Speiseplan mit den Angeboten der Woche wird am Eingang ausgehängt und ist dort für die Eltern einsehbar.

Am Vormittag frühstücken die Kinder gemeinsam in der Gruppe. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern.

## Wochenablauf

Der Wochenplan in der KiTa, ist durch immer wiederkehrende Elemente und feststehende Rituale geprägt. Dies ermöglicht den Kindern Orientierung und Struktur.

## Kindergarten

Wochentag	Aktivität
Montag	Sprachförderung
Dienstag	Turnen, Sprachförderung
Mittwoch	Gezielte Aktivität in Kleingruppen zu den Entwicklungs- und Bildungsfeldern, Sprachförderung
Donnerstag	Wald- und Naturtag
Freitag	Alle 2 Wochen Besuch in der Kirche mit religionspädagogischem Angebot

Freispiel- sowie Gartenzeiten findet täglich statt.

Natur- und Waldwoche findet individuell zusätzlich statt.

## Jahresablauf

Der Jahresablauf in der Kita orientiert sich an den jahreszeitlichen sowie kirchlichen Festen und Anlässen. Besonderheiten sind in der Sdwi – KiTa – App zu entnehmen.

## Beschwerdemanagement und Partizipation

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, zu denen sich das Kind äußern darf. Diese Möglichkeit der Beschwerde ist im Sozialgesetzbuch VIII, §45 festgeschrieben:

*„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn [...] zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“*

Kinder unter drei Jahren äußern ihre Beschwerden häufig nonverbal. Kinder machen ihre Beschwerde beispielsweise beim gemeinsamen Essen durch Ablehnung deutlich. Sie drehen ihren Kopf weg oder äußern verbal ein „Nein!“. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern (z. B. wegen eines Spielzeugs) zeigt das Kind seine Beschwerde durch Stampfen mit dem Fuß oder Weinen. Es verzieht sein Gesicht oder sucht den Blickkontakt zur pädagogischen Fachkraft, um sich Unterstützung zu holen und die Unzufriedenheit mitzuteilen.

Im Kindergartenbereich nutzen Kinder weiterhin Gestik und Mimik, um sich zu beschweren. Weiterhin ermöglichen die wachsenden sprachlichen Kompetenzen die Auseinandersetzung mit Worten. Sie kommen zu den pädagogischen Fachkräften, um Missbehagen auszudrücken und evtl. Hilfe zu bekommen. Die Kinder fordern, konkrete Absprachen umzusetzen („Aber gestern haben wir gesagt...“). Sie lernen Meinungsverschiedenheiten verbal auszutragen. In diesen Situationen erleben sie sich als selbstwirksam, da sie ihre eigenen Interessen zur Sprache bringen. Gleichzeitig werden sie auf die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen aufmerksam. So können sie erleben, wie ihre Beschwerden aufgenommen werden, aber auch, dass nicht immer alles von allen gleich gut empfunden werden kann. Voraussetzung für dieses System des Beschwerdemanagements in der Kita, ist ein vertrauensvoller Umgang untereinander, sowie eine sichere Bindung zwischen Kindern und päd. Fachkräften. Erst dadurch fühlen sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen und können so den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten.

Die Beschwerdemöglichkeiten der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften bewusst wahrgenommen und es wird individuell auf diese eingegangen. Durch die gute Planung des Beschwerdemanagements, kann eine Verbesserung der pädagogischen Arbeit vollzogen werden.

*„Das Kind hat ein Recht darauf, eigene Erfahrungen machen zu können und ein Recht darauf, als individueller Mensch mit all seinen Stärken und Schwächen angenommen und geachtet zu werden.“ (Janusz Korczak)*

**Mitbestimmung / Partizipation** wird als pädagogisches Prinzip gesehen. Die Kinder werden ganzheitlich als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen.

Die Kinder können im Rahmen der Mitbestimmung erste demokratische Erfahrungen sammeln und sich eigener Interessen und Bedürfnisse, sowie die der anderen Kinder, bewusstwerden. Wenn sie erfahren, dass ihre Ideen und Wünsche gehört und umgesetzt werden erleben sie sich als selbstwirksam. Zudem kann gelernt werden, einen Mehrheitsentscheid zu akzeptieren. Alltagsdemokratie wird so kindgemäß umgesetzt und die Selbstständigkeit der Kinder gefördert. In unserer Einrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten den Kitaalltag mitzubestimmen. So werden im Kindergarten beispielsweise vielfältige Gespräche und Kinderkonferenzen statt. In der alltäglichen Umsetzung der Inklusion legen wir besonderen Wert darauf, dass jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit und Vielfalt akzeptiert, inkludiert und wertgeschätzt wird.

Die Verschiedenheit einzelner Menschen wird angenommen. Das Miteinander wird gefördert und die Kinder lernen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang und ein angenehmes Zusammensein im gemeinsamen Lernen voneinander. Den Kindern soll bewusstwerden, dass jedes ganz individuelle Stärken, Interessen und Bedürfnisse hat. Die Vielfalt wird als positive Herausforderung und Chance betrachtet. So ist es die Aufgabe des Fachpersonals, dieses individuelle Entwicklungspotenzial aufzugreifen und zu fördern. Zudem ist es wichtig zu berücksichtigen, dass sich die Einrichtung an die Individualität der Kinder anpasst und nicht umgekehrt.

### Inklusion

Inklusion bedeutet das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Fähigkeiten. In unserer Kita legen wir besonderen Wert darauf, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit akzeptiert, integriert und wertgeschätzt wird. Dabei sehen wir nicht länger einen Unterschied zwischen „normal“ und „Behindert“ vor, sondern erkennen und schätzen die Vielfalt aller Kinder.

Unser Ziel ist es, ein harmonisches Miteinander zu fördern, in dem Kinder einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander erlernen. Sie sollen verstehen, dass jeder Mensch einzigartige Stärken, Interessen und Bedürfnisse hat, und dass diese Vielfalt eine Bereicherung für die Gemeinschaft darstellt. Für uns ist Inklusion eine positive Herausforderung und eine Chance, die wir aktiv gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, das individuelle Entwicklungspotenzial jedes Kindes zu erkennen, aufzugreifen und gezielt zu fördern. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass sich die Einrichtung den Bedürfnissen der Kinder anpasst und nicht umgekehrt.

## Genderaspekt

Geschlechtergerechtigkeit ist die Kernthematik der Genderforschung. Für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität sind die ersten Lebensjahre besonders bedeutend. Die Kinder setzen sich mit ihrer eigenen geschlechtlichen Rolle auseinander und erfahren diese.

Die Kita bietet den Kindern in diesem Geschlechtsaneignungsprozess einen Gestaltungs- sowie Erfahrungsraum.

Die pädagogische Fachkraft begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer geschlechtlichen Weiterentwicklung. Es werden geschlechtsheterogene und geschlechtshomogene Aktivitäten von den pädagogischen Fachkräften analysiert und reflektiert. Daraufhin kann eine individuelle Förderung des Bewusstseins der Geschlechterrolle ermöglicht werden. Für die pädagogische Arbeit ist es des Weiteren wichtig, Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

In der Umsetzung zeigt sich dies beispielsweise durch freie Angebote wie das Arbeiten an der Werkbank oder das Spiel in der Puppenecke für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Zudem gilt es besonders darauf zu achten, dass die Individualität der geschlechtlichen Entwicklung berücksichtigt wird. Dadurch kann der Ausgrenzung von Jungen oder Mädchen entgegengewirkt werden.

## Einblick in unsere pädagogische Arbeit

### Pädagogisch absichtsvoll gestaltete Räume

Jeder Raum ist einzigartig. Die Raumgestaltung in der Kita hat die Funktion, sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder zu orientieren. Zudem sollen die Räume zur Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder anregen.

Der Raum ermöglicht durch die Kombination von Raum und Material einen Zugang zur Selbstwirksamkeit. Diese fördert die Lernprozesse des Kindes. Da Kinder individuelle Persönlichkeiten sind und sich Themen und Interessen ändern, ist es wichtig die Gestaltung der Räume immer wieder bewusst wahrzunehmen, zu reflektieren und entsprechend anzupassen.

## Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder werden regelmäßig beobachtet und der jeweilige Entwicklungsstand dokumentiert. Neben der alltäglichen Beobachtung, ist eine systematische Beobachtung durch unterschiedliche Beobachtungsinstrumente sehr wichtig. Beobachtungen bilden die Grundlage für die am Kind orientierte pädagogische Arbeit.

Beobachtungen bilden die Basis im Team für den Austausch rund um die Entwicklung, sowie die aktuellen Themen, Motivationen und Interessen des Kindes. Zudem sind diese Beobachtungen Grundlage der „Bildungs- und Lerngeschichten“ nach M.Carr.

Diese Lerngeschichten werden für jedes Kind in regelmäßigen Zeitabständen individuell verfasst und im Portfolio des Kindes eingheftet. Das Portfolio ist ein weiteres Arbeitsmittel, welches von Kindern, Erziehern und Eltern gestaltet wird und die Entwicklung des Kindes begleitet. Das Portfolio wird bei Entwicklungsgesprächen miteinbezogen und am Ende der Kita-Zeit mit nach Hause gegeben. Für die Erfassung der Entwicklungsprozesse durch einen Entwicklungsbogen, verwenden wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ nach Laewen. Diese werden dem Alter entsprechend angewendet und dokumentiert. Auf Grundlage der vielfältigen Beobachtungen führt die Bezugserzieherin jährlich meist um den Geburtstag rum ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern des Kindes. Nach Bedarf können weitere Termine vereinbart werden.

## Kindergarten

Im mittleren Kindergartenjahr (4.-5. Lebensjahr) des Kindes findet die Einschulungsuntersuchung (ESU) statt. So wird die Entwicklungsbeobachtung der päd. Fachkräfte durch das Gesundheitsamt unterstützt.

Im letzten Kindergartenjahr (5.-6. Lebensjahr) kommt als Ergänzung der / die KooperationslehrerIn der Grundschule 2-3 Mal in die Einrichtung, um gemeinsam mit den päd. Fachkräften den Übergang zur Grundschule zu begleiten.

Alle Beobachtungen der verschiedenen Fachkräfte werden im jährlichen Entwicklungsgespräch gebündelt. Bei Bedarf kommen weitere Beratungs- und Informationsgespräche hinzu.

## Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie eröffnet dem Kind die Möglichkeit zur Kommunikation und hilft dabei die Welt zu entdecken und zu verstehen. Um diese Fähigkeiten zu fordern und zu fördern, ist alltägliche Sprachförderung fest verankert.

## Konzeption Kita Hepsisau

Diese zeigt sich im aktiven Dialog

z. B. beim Frühstück, dem sprachlichen Begleiten aller Handlungen z. B. beim Wickeln oder durch Fragenstellungen bei Aktivitäten.

Sofern Kinder besonderen Sprachförderbedarf haben, bieten wir zudem gezielte

Sprachförderung im Rahmen der KOLIBRI-Richtlinien an.

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“*

(Ludwig Wittgenstein (1889-1951), österreichisch-britischer Philosoph)

## Formen der Erziehungspartnerschaft

In einer vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte beständig miteinander aus. Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Kitaalltag.

Diese Arbeit unterteilt sich in drei verschiedene Formen der Erziehungspartnerschaft:

### **Elternberatung**

Bei der Elternberatung geht es um die fachliche Beratung rund um die pädagogische Arbeit und das Kind. Die Eltern sind Experten für ihr Kind.

Die pädagogischen Fachkräfte bringen durch ihr Fachwissen wichtige Elemente im Austausch und der Beratung mit ein. Regelmäßig stattfindende Elterngespräche oder spontane Tür- und Angelgespräche bieten genug Raum und Zeit, um diesen Austausch nachhaltig zu leisten.

### **Elternbildung**

Elternbildung lässt sich auch als Elterninformation definieren. Hierbei steht die Weiterbildung der Eltern durch beispielsweise Elternbriefe oder einem Elternabend im Vordergrund. Thematisch werden hier pädagogische Themen behandelt.

### **Elternmitarbeit**

Die Elternmitarbeit zeigt sich durch die aktive Mitgestaltung der Eltern im Kitaalltag. Eltern können sich hier unter anderem bei der Gestaltung von Festen oder Ausflügen beteiligen.

### Pädagogische Planung

Es bedarf einer bedachten Planung (z.B. im Tagesablauf, bei Aktivitäten...) für effektive pädagogische Arbeit. Im Team werden diese Planungspunkte besprochen und entsprechend umgesetzt. Für die Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren wir uns an den Bedürfnissen, Themen und Motivationen der Kinder. Dabei muss als pädagogische Fachkraft genau beobachtet und sensibel und individuell darauf reagiert werden.

### Umsetzung des Orientierungsplanes

Für die pädagogische Arbeit bildet der Orientierungsplan für Baden-Württemberg die Grundlage der Kindertageseinrichtung. Er richtet sich an den Motivationen des Kindes sowie selbstwirksame Persönlichkeit und setzt sich unter anderem damit auseinander, was Kinder zum gelingenden Lernen benötigen. Im zweiten Teil beschreibt der Orientierungsplan sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion. An diese Bildungs- und Entwicklungsfelder orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Bildungsarbeit im Kitaalltag (vgl. Gestaltung von Bildungsangeboten, S. 10 ff).

### Vernetzung und Kooperation

#### Vernetzung und Kooperation mit Institutionen und dem Gemeinwesen

Kooperationen werden mit verschiedenen Institutionen der Umgebung eingegangen. Der Elternbeirat bildet zunächst das Bindeglied zwischen Familien, Einrichtung und Träger. Eine enge Zusammenarbeit findet mit den anderen 6 Kindertageseinrichtungen der Stadt Weilheim statt. Diese ineinandergreifende Zusammenarbeit wird durch aktiven Austausch oder gemeinsame Aktionen gestaltet. Eine pädagogische Gesamtleitung steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Kitas kooperieren mit Ausbildungsstätten/Fachschulen im Umkreis, sodass PraktikantInnen während der pädagogischen Ausbildung (z.B. PIA) unterstützt und integriert werden können. Des Weiteren gibt es Kooperationen mit therapeutischen Einrichtungen oder den Sportvereinen. Es besteht ebenfalls eine nachhaltige Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Frühförderstelle und dem Gesundheitsamt des Landkreises.

Für eine transparente Öffentlichkeitsarbeit, werden u.a. regelmäßig Artikel für das örtliche Mitteilungsblatt verfasst.



## Die Kooperation und der Übergang in die Grundschule

Vom ersten Kindergarten tag an werden die Kinder auf die Schule (und das Leben) z.B. durch Selbstständigkeitserziehung, motorische Fähigkeiten oder Anstrengungsbereitschaft vorbereitet.

Für einen reibungslosen Übergang in die Grundschule arbeiten wir eng mit der Limburgschule Weilheim/Teck zusammen. Dieser Übergang ist für die Kinder von besonderer Bedeutung und erfordert das volle Engagement aller Beteiligten. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder stets im Mittelpunkt. Wir betrachten das Kind in seiner Ganzheit und legen großen Wert darauf, diesen wichtigen Schritt mit besonderer Sorgfalt zu begleiten.

Voraussetzung dafür ist sowohl zeitliche und inhaltliche Strukturierung als auch gleichberechtigte und partnerschaftliche Kommunikation aller Beteiligten während der intensiven Kooperation. Hierbei finden Infoveranstaltungen, sowie Kooperationsbesuche statt.

## Entwicklung und Sicherung der Qualität in der Kita

### Teamarbeit

Das Team setzt sich aus mehreren pädagogischen Fachkräften zusammen. Für eine qualitative pädagogische Arbeit im Kitaalltag ist eine gute Zusammenarbeit im Team erforderlich.

Wöchentlich stattfindende Großteamsitzungen, sowie alltägliche Gespräche und fachliche Fortbildungen bieten Raum zum fachlichen Austausch und einer stärkenden Teamentwicklung. Jährlich terminierte LOB-Gespräche sichern die Qualität der pädagogischen Fachkräfte und regen zur Reflexion und aktuellen Zielsetzungen und Vereinbarungen an. Anleitungsgespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und PraktikantInnen tragen zum qualitativen Ausbildungsverlauf bei. Auch mit anderen pädagogischen Fachkräften und Institutionen der Stadt Weilheim findet ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit statt. Zudem werden regelmäßig Leitungskreise abgehalten, um die Teams auf Führungsebene zu stärken und die bereichsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern.

### Evaluation

Als Ort für Bildung, Erziehung und Betreuung bildet die Kita einen Ort zur Sicherung des Wohles und der Rechte der Kinder. Zur Sicherung und Evaluierung dieser Rechte steht das pädagogische Fachpersonal in enger Zusammenarbeit mit dem Träger.

Für das Kitateam ist eine qualitative Arbeit besonders wichtig. Hierzu wird eng mit dem Träger zusammengearbeitet. Außerdem ist Zeit und Raum zur Reflexion und Weiterentwicklung.

Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Weilheim haben ein QM - Handbuch entwickelt. In diesem sind alle Abläufe und Standards für die Kindertageseinrichtungen geregelt. Die Evaluation des Handbuches ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung.

### Elternbeschwerdeverfahren

Eine beschwerdefreundliche Haltung ist sehr wichtig. Sowohl Ideen und Anregungen, als auch Kritik werden mit positivem Blick wahrgenommen.

Im Team finden regelmäßige Reflexionen statt, sodass die Qualität im Alltag stets gesichert und weiterentwickelt werden kann. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen an das pädagogische

Fachpersonal oder den Träger zu wenden. Der Elternbeirat bildet das Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann diesbezüglich jederzeit angesprochen werden. Offenheit und Akzeptanz bilden im Beschwerdemanagement die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Um die bestmögliche Entwicklung des Kindes erreichen zu können, soll die Zufriedenheit der Familien durch Freundlichkeit und Fachkompetenz, Elterngespräche und Hospitationen erreicht und beibehalten werden.

### Fortbildung und Fachberatung

Für eine nachhaltige und qualitative Arbeit und Weiterentwicklung des pädagogischen Fachpersonals sind Begleitsysteme wie Beratung durch die pädagogische Gesamtleitung und regelmäßig stattfindende Fortbildungen erforderlich. Diese sind sowohl teaminterne Fortbildungen, pädagogische Tage als auch externe Fortbildungen, die jede Mitarbeiterin in regelmäßigen Abständen besucht.

Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und aktualisiert.

## Datenschutz

Für eine kompetente Arbeit in der Kindertageseinrichtung ist es notwendig, mit personenbezogenen Daten verantwortungsvoll und besonnen umzugehen. Vertiefend können zu dieser Thematik Informationen im Anmeldeheft nachgelesen werden.

### **Datenschutz ist Schutz für das Kind**

### **Datenschutz ist Schutz für die Familie**

### **Datenschutz ist Schutz für den Träger und die Einrichtung**

## Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch VIII der Kinder- und Jugendhilfe wurde im §8a ein Schutzauftrag definiert. Hierbei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Zudem wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtung betont, diesem Schutzauftrag in Kooperation mit den Eltern nachzugehen. Das Fachpersonal der Institution ist verpflichtet, Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung aufmerksam zu erkennen, zu melden und entsprechend zu handeln. Um diese besser einschätzen zu können wird die <sup>1</sup>KiWo- Skala vom <sup>2</sup>KVJS benutzt.

## Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Im Sozial Gesetzbuch VIII §8a wird erklärt wie das Jugendamt im Falle einer Kindeswohlgefährdung vorgeht. Nimmt eine Fachkraft gewisse Anhaltspunkte wahr, die auf eine Kindeswohlgefährdung deuten, teilt sie diese umgehend der Leitung mit. Die Kita-Leitung bezieht für eine bessere Einschätzung der Gefährdung unverzüglich eine Fallberatung ein ggf. auch eine insoweit Erfahrene Fachkraft hinzu. Die Anzeichen und die Häufigkeit der Kindeswohlgefährdung werden protokolliert und das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen. Liegt eine Gefährdung vor, wird festgelegt wer in welchem Zeitraum was tut, z.B. Gespräche mit den Eltern führen und Hilfsangebote anbieten. Hierzu wird ein Schutzplan erstellt, mit den konkreten Maßnahmen nach dem Muster „Wer macht was bis wann?“ Die Leitung oder eine andere verantwortliche päd. Fachkraft kontrolliert diese Maßnahmen innerhalb der festgelegten Frist. Sollten die Hilfsangebote durch die Eltern nicht angenommen werden oder stellt sich heraus das diese nur bedingt wirksam werden, meldet die Kita- Leitung ihren Verdacht dem Jugendamt. Das Jugendamt untersucht den Fall weiter, um eine Gefahr vom Kind abzuwenden. Ab einem gewissen Punkt wird das Familiengericht hinzugezogen. Zum Wohle des Kindes besteht eine enge und kooperative Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Jugendamt.

---

<sup>1</sup> KiWo = Kindeswohl

<sup>2</sup> KVJS = Kommunalverband für Jugend und Soziales

## Schlussgedanke

*„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.“* (Konfuzius 553-473 v. Chr.)

## Anhang

### **Das Kellyprojekt**

Polizei, Bürger, Stadtverwaltung und die Alexandra-Sophie-Stiftung entwickelten gemeinsam das Konzept „Kelly-Insel“.

Kinder sollen lernen, sich in Notsituationen nicht zu verstecken, sondern auf andere Menschen zuzugehen und um Unterstützung zu bitten.

Kinder sollen die örtlichen „Kelly-Inseln“ kennenlernen.

In der Kita organisieren die pädagogischen Fachkräfte jedes Jahr einen Ausflug nach Weilheim für die zukünftigen Schulkinder, bei dem sie auf die Suche nach „Kelly-Inseln“ gehen. Zur Vorbereitung auf diesen Ausflug erzählen wir Geschichten von Kindern in Notsituationen, führen Rollenspiele zur Vertiefung durch und gestalten kreative Projekte wie Malen und Basteln.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.kelly-insel.de](http://www.kelly-insel.de)